

LRS, Legasthenie & Co

Ein Ratgeber für Eltern,
Lehr- und Förderkräfte
rund um das Thema
Lesen und Schreiben



Legakids Auszeichnungen:

- BMBF Wettbewerb "Ideen für die Bildungsrepublik" 2012/13
- Nominiert für den Deutschen Engagementpreis 2011
- Pädi-Gütesiegel in der Kategorie Kinder 2008
- Sonderpreis der Bundeskanzlerin 2007
- Bundessieger bei startsocial 2007

Legakids.net wird unterstützt durch:



Einleitung

Die Begriffe »LRS« und »Legasthenie« klingen wissenschaftlich und eindeutig. Allerdings werden sie in verschiedenen Fachrichtungen (Psychologie, Medizin, Pädagogik) sehr unterschiedlich definiert. Selbst innerhalb der Disziplinen gibt es keine einheitliche Definition. Als sicher gelten kann bisher nur, dass die Ursachen einer »Legasthenie« oder »LRS« vielfältig sind und nicht bei jedem Kind gleich. Es gibt fließende Übergänge von leichten Lese-, Rechtschreibunsicherheiten bis hin zu ausgeprägten schriftsprachlichen Beeinträchtigungen.

Viele der betroffenen Kinder haben Probleme in der Seh- bzw. Hörverarbeitung und -speicherung. Sie können Buchstaben oder Laute nicht gut voneinander unterscheiden und sich Hör- bzw. Wortbilder nicht dauerhaft einprägen. Manche Kinder denken besonders bildhaft, andere können sich nicht so gut konzentrieren. Häufig gibt es auch in der Familie jemanden, dem es ähnlich erging.

Faktoren wie bildungspolitische Defizite, geringe familiäre Lese- und Schreibkompetenzen oder familiäre Konflikte, mangelhafte Ausbildung der Grundschullehrkräfte in der Didaktik des Schriftspracherwerbs oder migrationsbedingte Aspekte verursachen oder verstärken die Schwierigkeiten. Die Ursache einer LRS oder Legasthenie kann also nicht allein im Kind gesucht werden.

Für LegaKids stehen nicht Definitionen und Ursachen einer Legasthenie oder LRS im Vordergrund, sondern die Folgen für Kinder, Eltern, Lehrkräfte und Gesellschaft. Es geht darum, Kindern im schriftsprachlichen Bereich Unterstützung zu geben, ohne diese Kinder als krank, gestört oder behindert zu stigmatisieren.

Mit dieser Broschüre geben wir Eltern, Lehr- und Förderkräften einen Überblick über die Problematik sowie zahlreiche Anregungen, um den Prozess des Lesen- und Schreibenlernens zu unterstützen.

Britta Büchner und Michael Kortländer

Inhalt

LRS, Legasthenie & Co

- 4 Definition** Was bedeutet Legasthenie? Was ist LRS? Oder Dyslexie?
- 5 Ursachen** Woran liegt es, dass ein Kind nicht so gut lesen, schreiben oder rechnen lernt?
- 6 Anzeichen** Woran können wir erkennen,
 - ◆ dass eine gezielte Suche nach Lücken erforderlich ist?
 - ◆ dass ein Kind zunächst eine differenzierte Diagnose und womöglich eine darauf abgestimmte Förderung benötigt?
- 7 Diagnose** Wie entsteht die Diagnose »Legasthenie« bzw. »LRS«?
- 8 Was tun** Ich vermute bei meinem Kind LRS oder Legasthenie – wie gehe ich vor?
- 10 Dauer** Bleibt eine LRS oder Legasthenie ein Leben lang oder kann sie behoben werden?
- 11 Ausgleich** Nachteilsausgleich bei LRS – was ist das genau und wie kommt ein Kind dazu?
- 12 Erlasse** Welche Erlasse bzw. Regelungen gelten im Bereich LRS bzw. Legasthenie?
- 13 Folgen** Individuelle, familiäre und gesellschaftliche Folgen einer unzureichenden Unterstützung
- 14 Förderung** Bedingungen und Kosten einer außerschulischen Förderung
- 15 Qualität** Wie erkenne ich eine gute Förderung?

LegaKids

- 17 Das internetprojekt LegaKids:** Warum *LegaKids*?
- 17 Ziele** Welche Ziele hat *LegaKids*?
- 18 Tipps** Für Eltern und Lehrkräfte
- 21 Wer ist Lurs?** Eine kleine Geschichte zum Vorlesen
- 24 Zum Lesen wandern** Eine Parabel für Groß und Klein
- 26 Was hilft?** Vorstellung einiger *LegaKids* Lese-, Schreib- und Rechenspiele

LRS, Legasthenie & Co

Was bedeutet Legasthenie? Was ist LRS? Oder Dyslexie?

Lese-Rechtschreibprobleme von Kindern und Jugendlichen sind zuallererst eine Variation von Lernwegen bzw. von Begabungsprofilen. Manche Kinder tun sich mit den Buchstaben schwer, andere im sportlichen, musischen, sozialen oder naturwissenschaftlichen Bereich. Da allerdings die Schriftsprache für die meisten Schulfächer und auch für das spätere Leben von zentraler Bedeutung ist, haben die Kinder mit einer geringeren schriftsprachlichen Begabung wesentlich größere Schwierigkeiten als etwa ein unmusikalisches Kind.

Im Problembereich Lesen und Schreiben herrscht außerdem ein regelrechtes Begriffswirrwarr: Legasthenie, LRS, Lese-Rechtschreibstörung, Lese-Rechtschreibschwäche, Dyslexie, isolierte Rechtschreibstörung, isolierte Lesestörung, Teilleistungsstörung, Teilleistungsschwäche, funktionaler Analphabetismus. All diese Begriffe sind nicht wirklich trennscharf, sie werden häufig gleichbedeutend verwendet. Teilweise wird dagegen eine klare Unterscheidungsmöglichkeit behauptet z.B. von »Legasthenie« (im Sinne einer genetisch bedingten Störung, Krankheit oder Behinderung) und LRS (im Sinne einer vorübergehenden Schwäche).

Fehlende Trennschärfe oder das Problem mit der Diagnose

Das Problem dieser (vermeintlichen) Unterscheidung ist, dass die übliche Diagnostik nur eine Momentaufnahme der Fähigkeiten eines Kindes darstellt und ein Kind durchaus innerhalb kürzester Zeit einmal die Diagnose »Legasthenie« und ein andermal die Diagnose »Leseschwäche« oder »Rechtschreibschwäche« bekommen kann. Aus dieser Diagnose leiten sich dann weitreichende Folgen für den schulischen Umgang mit dem Kind, für eine mögliche außerschulische Förderung und für das Selbstbild des Kindes ab..

Auch die Definition der Weltgesundheitsorganisation gründet auf der Unterscheidbarkeit zwischen Störung und Schwäche: Die Lese-Rechtschreibstörung (sog. Legasthenie) ist eine von der WHO unter der Ziffer F81.0 beschriebene »Entwicklungsbeeinträchtigung schulischer Fertigkeiten.« Die gemäß den Richtlinien des ICD-10 formulierten Kriterien für das Vorliegen einer Legasthenie sind dann erfüllt, wenn die Lese-Rechtschreibleistungen bedeutsam von den kognitiven Leistungsfähigkeiten abweichen (also vom Gesamt-IQ). Eine Legasthenie kann diagnostiziert werden,

wenn ein Kind nicht in der Lage ist, Lese- und Rechtschreibleistungen auf einem Niveau zu erzielen, das seiner sonstigen intellektuellen Begabung entspricht. Allerdings kann aufgrund dieser (umstrittenen) Diskrepanztheorie einem allgemein nicht so begabten Kind keine »Legasthenie« bescheinigt werden, obwohl es die gleichen Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben aufweist. Es würde von der gleichen Förderung profitieren wie ein insgesamt begabteres Kind, bekommt sie aber nicht, da es für die Diagnose »nicht klug genug« ist.

»Eine Förderung steht allen Kindern zu«

Nach Meinung vieler Wissenschaftler, Pädagogen und Lerntherapeuten ist eine Unterscheidung von Lese-Rechtschreibschwäche und Legasthenie weder sinnvoll noch wissenschaftlich möglich. Prinzipiell ist es also gut und richtig, dass die Kultusministerkonferenz (KMK) der Länder sich aus dem Begriffsgerangel heraushält und einen gemeinsamen Nenner vorgibt: »Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben«.

Ursachen für die Schwierigkeiten werden primär im Kind gesucht

Gemeinsam ist all den oben genannten Begriffen – auch dem Vorschlag der KMK –, dass sie die Ursache für die Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben primär im Kind suchen: Das Kind hat eine Störung, eine Schwäche oder Beeinträchtigung. Die Schwierigkeit des Bildungssystems auf unterschiedliche Begabungsprofile und Lernwege einzugehen, wird dabei nicht erkannt bzw. benannt.

Im internationalen Bildungsvergleich schneiden allerdings einige Länder am besten ab, die auf eine Diagnose, wie sie in Deutschland üblich ist, verzichten und allen Kindern eine Förderung zusprechen, die individuellen Lernbedarf haben – egal ob sie weniger begabt, durchschnittlich begabt oder hochbegabt sind.

Zentral ist und bleibt das Anrecht jedes Kindes auf eine individuelle schulische (wenn nötig auch außerschulische) Förderung, die es dem Kind ermöglicht, Lesen und Schreiben an seinem Tempo und an seinen Begabungsschwerpunkten orientiert zu erlernen.

Woran liegt es, dass ein Kind nicht so gut lesen, schreiben oder rechnen lernt?

Die Entstehung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten ist multifaktoriell, d.h. es spielen unterschiedliche Bedingungen eine

Rolle. Treffen mehrere erschwerende Faktoren zusammen, erhöht sich die Gefahr, dass das betroffene Kind größere Probleme

me bis hin zu einer starken Beeinträchtigung seiner Lese- und Schreibfähigkeiten entwickelt:

- genetische Voraussetzungen
- Entwicklung von Vorläuferfähigkeiten wie der phonologischen Bewusstheit oder Sprachbewusstheit und der Benennungsgeschwindigkeit
- Sprachentwicklung eines Kindes
- Hörverarbeitung
- Sehverarbeitung
- Aufmerksamkeit
- soziale Rolle eines Kindes in der Schule und in der Familie
- Qualität des Bildungsangebots
- didaktische Fähigkeiten der Lehrkraft
- mehr oder weniger anregende Lernumgebung zu Hause u.v.m.

Stärken stärken – schwächt Schwächen

Von entscheidender Bedeutung ist es, bei jedem Kind individuell herauszufinden, welche der genannten Faktoren eine Rolle spielen, um eine entsprechende Unterstützung für das Kind bzw. für die Familie oder die schulische Umgebung leisten zu können. Auch eine pädagogisch-psychologische Abklärung – Wo liegen die Schwächen, wo die Stärken? Wie kann ich Stärken einsetzen, um Schwächen zu kompensieren? – ist notwendig, um das Kind effektiv zu unterstützen.

Woran können Eltern erkennen ...

... dass eine gezielte Suche nach Lücken erforderlich ist?

... dass ein Kind zunächst eine differenzierte Diagnose und womöglich eine darauf abgestimmte Förderung benötigt?

Folgende Hinweise können als erste Anhaltspunkte dienen. Im Zweifelsfall sollte eine Abstimmung mit der Lehrkraft oder Fachleuten (etwa Schulpsychologen oder Förderkräften) erfolgen.

- Das Kind verwechselt ähnlich klingende Laute und Lautkombinationen (Grone statt Krone, Kahte statt Karte, Schein statt Schwein).

- Das Kind hat Schwierigkeiten mit der richtigen Reihenfolge der Buchstaben. Statt »Raum« wird »Ruam«, statt »Bart« »Brat« geschrieben oder gelesen.
- Das Kind liest und schreibt optisch ähnliche Zeichen falsch (b/d/p/q, m/w/v).
- Das Kind lässt Buchstaben am Wortanfang, am Wortende oder im Wortinneren aus.

- Das Kind liest buchstabierend, stockend und teilweise ohne den Sinn zu verstehen.
- Das Kind erkennt fehlerhaft Gelesenes nicht, auch wenn es keinen Sinn ergibt.
- Das Kind hat Schwierigkeiten, Reime zu erkennen oder zu bilden.
- Dem Kind gelingt die Silbenzerlegung nur mühsam.

Daneben gibt es eine Reihe weiterer wichtiger unspezifischer Hinweise:

- Wenn Lernschwierigkeiten auftreten, die sich auf den Bereich des Lesens und Schreibens beschränken und deshalb allen Beteiligten unverständlich sind.

- Wenn sich trotz allen Übens keine Verbesserung einstellen will und die Hausaufgabensituation für alle immer belastender wird.
- Wenn allgemeine Schulprobleme, Schulangst oder psychosomatische Auffälligkeiten zunehmen.
- Wenn sich Misserfolge in Verhaltensauffälligkeiten »entladen«.

Grundsätzlich gilt: Je früher und genauer die Schwierigkeiten und ihre Ursachen erkannt werden und je früher die Kinder systematisch dort gefördert werden, wo sie es brauchen, desto größer sind die Chancen, dass sie die Schulzeit gut für ihre Bildung nutzen können.

Wie entsteht die Diagnose »Legasthenie« bzw LRS?

Kinder mit »Legasthenie« oder »LRS« können teilweise besondere Fördermöglichkeiten und eine rechtliche Sonderstellung in der Schule erhalten. Wie aber kommt die Diagnose zustande? Und wie verlässlich ist sie?

Üblicherweise findet die Diagnostik in einer Kinder- und Jugendpsychiatrischen Praxis statt. Weitere Anlaufstellen sind speziell dafür ausgewiesene psychologische Psychotherapeuten, Schulpsychologische Dienste oder Ambulanzen in einigen Kinderkliniken. Dort wird dann neben einer ausführlichen Befragung ein Intelligenztest, ein Rechtschreibtest und ein Lesetest durchgeführt.

Hierfür kann auf verschiedene Testverfahren zurückgegriffen werden. Diese

Tests sind von unterschiedlicher Qualität, Messgenauigkeit und Aussagekraft. Jeder, der selbst schon einen Rechtschreibtest durchgeführt hat, weiß, wie leicht ein Testergebnis alleine schon durch die Aussprache der Testwörter beeinflusst wird. Weitere das Ergebnis beeinflussende Faktoren sind die soziale Interaktion mit dem Kind und die Atmosphäre bei der Testung. Zusätzlich spielen die Erwartungshaltungen der Testleiter selbst eine Rolle (sog. Testleitereffekte). Auch die Tagesform des Kindes oder vorherige Erlebnisse können die Testsituation und das Testergebnis beeinflussen. Die Testergebnisse sind also nur ein Art Momentaufnahme der tatsächlichen Fähigkeiten des Kindes.

Diagnose – objektiver Befund oder Momentaufnahme und Fördergrundlage?

Dennoch werden die Testergebnisse oft als objektive Gradmesser behandelt und entscheiden darüber, ob ein Kind finanzielle Unterstützung für eine Förderung oder Therapie bzw. einen Nachteilsausgleich in der Schule erhalten kann.

Der Begriff Diagnose klingt medizinisch, da wir sofort ein »Krankheitsbild«

erwarten. Dabei kann der Begriff Diagnose auch wie folgt verstanden werden: Eine Diagnose anhand von normierten Tests kann Lehrkräften, Lerntherapeuten und natürlich Eltern und dem Kind aufzeigen, wo und wie augenblicklich die Stärken und Schwächen aussehen und wo Begabungen beim Kind vorhanden sind. Es handelt sich also um eine Momentaufnahme, die als Fördergrundlage dienen kann.

Ich vermute bei meinem Kind LRS oder Legasthenie – wie gehe ich vor?

Zunächst ist es wichtig, Ruhe zu bewahren und diese auch dem Kind zu vermitteln. Wenn Ihr Kind sich im Lesen, Schreiben oder Rechnen schwertut, kann dies viele verschiedene Ursachen haben. Oft wird dann automatisch zu einer Legasthenie-Testung geraten. Dieser Schritt sollte dennoch wohlüberlegt sein.

Als erstes können Sie das Gespräch mit der Lehrkraft suchen und weitere Schritte mit ihr abklären. Vielleicht hat die Lehrkraft auch gute Ideen und Tipps, wie Sie Ihr Kind zu Hause mit spielerischen Übungen unterstützen können? Manchmal stößt man allerdings bei Lehrkräften und Schulen auf Unverständnis. Lassen Sie sich nicht beirren, bleiben sie ruhig. Betonen Sie, dass Sie und die Lehrer das gleiche Ziel haben: dem Kind optimal zur Seite zu stehen.

Der Schulpsychologe wäre der nächste Anlaufpunkt - er oder sie kann förderdiagnostische Tests durchführen, um

Klarheit zu bekommen, was Ihr Kind schon kann und wo es Schwierigkeiten hat und dementsprechende Förderung braucht. In schwierigeren Situationen können Sie sich an außerschulische Beratungsstellen und/oder eine entsprechend spezialisierte psychologische oder kinder- und jugendpsychiatrische Praxis wenden.

Erleichterung und die Möglichkeit eines »Neustarts«

Eine kinder- und jugendpsychiatrische Testung und entsprechende Diagnose kann durchaus eine Erleichterung sein - wahrscheinlich hat sich Ihr Kind schon oft gedacht, dass es besonders dumm ist, weil es nicht so gut lesen, schreiben oder rechnen kann. Auch Sie als Eltern haben möglicherweise ein befreiendes Gefühl - es ist nicht Ihre »Schuld«, dass Ihr Kind Lernprobleme hat. Von dieser neuen Basis

aus kann dann der schulische Nachteilsausgleich eingefordert und eine entsprechende außerschulische Förderung gesucht werden.

Gebremste Motivation und mögliche Probleme

Gleichzeitig kann eine Diagnose auch negative Auswirkungen haben: Sie steht in der Patientenakte Ihres Kindes und hat damit Einfluss auf spätere Versicherungsmöglichkeiten.

Neben der Entlastung nicht »Schuld« zu sein, bekommt Ihr Kind möglicherweise den Eindruck, irgendwie krank oder gestört zu sein - also in einer Situation zu sein, an der es selbst nichts ändern kann. Dadurch kann es die Motivation zu lernen verlieren.

Es können durch eine Etikettierung als »Legastheniker« Hänseleien von außen dazukommen, die dann wiederum Energie kosten.

Kein Ergebnis und die Folgen

Zudem kann es natürlich sein, dass die Testergebnisse keine LRS oder Legasthenie ergeben, ihr Kind aber dennoch weiter Schwierigkeiten hat. Dies ist oft besonders frustrierend für das Kind, das im Vorfeld gehört hat, wenn es »Legastheniker« sei, könne es ja nichts für die Schwierigkeiten und jetzt den Eindruck hat, wirklich zu dumm oder zu faul, in jedem Fall aber selbst Schuld an den Lernproblemen zu sein.

Abwägung und Wertschätzung

Es ist also zu überlegen, ob die schulische, familiäre und möglicherweise außerschulische Förderung Ihrem Kind auch ohne die medizinische Diagnose genug Unterstützung bieten kann.

Kurzfristig mögliche finanzielle Unterstützung mit Hilfe einer Diagnose sollte mit möglichen zukünftigen Belastungen bzgl. der Kranken- und Berufsunfähigkeitsversicherung abgewogen werden.

Manchmal ist eine medizinische Diagnose allerdings notwendig, um Ihrem Kind eine angemessene schulische und außerschulische Förderung zu ermöglichen.

»Wertschätzung ist die Basis erfolgreicher Unterstützung«

Das Wichtigste ist in jedem Fall, Ihrem Kind das sichere Gefühl zu geben, dass es trotz seiner Lernprobleme wertvoll und gut ist und dass es mit den Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben oder Rechnen (mit der ein oder anderen Hilfe) ganz bestimmt zurecht kommen wird.

Bleibt eine LRS oder Legasthenie ein Leben lang oder kann sie behoben werden?

Diese Frage ist nicht einfach mit ja oder nein zu beantworten. Viele Faktoren spielen eine Rolle, wenn es darum geht, ob eine Schwäche im Lesen und Schreiben irgendwann einmal ganz behoben werden kann.

Es kommt u.a. darauf an, wann mit einer Förderung und Unterstützung begonnen wird. Am besten ist es natürlich, wenn diese früh ansetzt. Vor allem gilt es dabei, negative Erlebnisse und Frustrationen gering zu halten.

Ausschlaggebend ist aber auch die Ausgangslage: Welche schriftsprachlichen Erfahrungen hat das Kind gemacht? Welche äußeren Einflüsse haben es beim Erlernen des Lesens und Schreibens behindert? Auf welche Fähigkeitsbereiche des Kindes können wir zurückgreifen, um das Kind zu motivieren? Wie groß sind die Probleme des Kindes beim Erwerb der Schriftsprache? Mit welchen Fähigkeiten des Kindes kann man unter Umständen die Schreib- und Leseprobleme über »Umwege« in den Griff bekommen? Ist die Ursache zum Beispiel eine Schwäche in der Verarbeitung von Lauten, so kann es helfen, die Wörter über eine gute bildliche Abspeicherung im Gedächtnis schreiben zu lernen.

Im Allgemeinen verbessert sich das Lesen durch eine gezielte, individuelle Förderung auf jeden Fall. Es kann allerdings sein, dass die Leseleistung eines Kindes im Vergleich zu anderen Lesern langsamer bleibt und das Lesen auch anstrengender ist.

Die Verbesserung der Schreibkompetenz ist, wie schon oben erwähnt, stark abhängig von der Ausgangslage. Wenn ich zu Beginn drei bis vier Wortfehler habe und nach einer Förderung dann nur noch einen, dann ist auf jeden Fall eine Verbesserung eingetreten, auch wenn das Wort weiterhin als fehlerhaft gewertet wird. Andererseits gibt es Kinder, die nach einer Förderung weitgehend fehlerfrei schreiben.

Kinder erfahren in einer guten Förderung außerdem einen wesentlichen Aspekt: Sie lernen mit einer von außen und/oder von innen »verursachten« Schwäche umzugehen. Sie lernen, ihre Schwächen ebenso zu akzeptieren wie ihre Stärken. Das heißt auch, dass an beidem gearbeitet werden kann, um die Persönlichkeit kontinuierlich zu festigen und zu entwickeln.

»Stärken stärken schwächt Schwächen!«

Nachteilsausgleich bei LRS – was ist das genau und wie kommt ein Kind dazu?

Bei einem schulischen Nachteilsausgleich geht es darum, Kinder mit Problemen im Lesen und/oder Schreiben so zu bewerten und zu unterstützen, dass sie trotz ihres Handicaps ihren sonstigen Begabungen gemäße Leistungen in den verschiedenen Schulfächern erbringen können.

Meist wird für einige Zeit die Rechtschreibleistung eines Kindes nicht gewertet, es muss vor der Klasse nicht vorlesen, wenn es nicht möchte, es bekommt möglicherweise einen Zeitzuschlag bei Prüfungen und/oder es werden ihm die Aufgaben bei Prüfungen vorgelesen (z.B. auch Textaufgaben in Mathematik). Das klingt verlockend, ist aber nicht immer nur vorteilhaft.

Um einen offiziellen Nachteilsausgleich zu erhalten, braucht ein Kind wiederum die

Diagnose »Legasthenie« bzw. »LRS«. Anschließend geht das entsprechende Attest zum zuständigen Schulpsychologen / zur zuständigen Schulpsychologin. Er oder sie entscheidet schließlich, ob die LRS bzw. Legasthenie des Kindes anerkannt und ein Nachteilsausgleich gewährt wird.

Der Nachteilsausgleich wird in den verschiedenen Bundesländern unterschiedlich gehandhabt. (Im Elternbereich von LegaKids finden Sie die entsprechenden Erlasse der einzelnen Bundesländer.)

Wie erwähnt sind die Folgen eines Nachteilsausgleichs nicht ausschließlich positiv. Es bedarf einer genauen Abwägung, ob es für ein einzelnes Kind richtig und sinnvoll ist, diese Maßnahme in Anspruch zu nehmen.

mögliche positive Auswirkungen des Nachteilsausgleichs

- Für ein betroffenes Kind ist es meist eine große Entlastung, keine schlechten Noten in Diktaten mehr zu schreiben, bessere Bewertungen bei Aufsätzen zu erhalten und nicht mehr vor der Klasse lesen zu müssen. Es kann jetzt mit mehr Ruhe und innerer Sicherheit an viele schulische Aufgaben herantreten.
- Auch für die Eltern ist es eine Entspannung, wenn nicht weiterhin fruchtloses (Diktate-) Üben die häusliche Situation überschattet.
- Für viele Kinder ist es außerdem nur mit Hilfe des Nachteilsausgleichs möglich, die Noten für den Übertritt auf eine ihnen gemäße weiterführende Schule zu erreichen.
- Der Nachteilsausgleich kann in Zusammenarbeit mit Schulpsychologen und Lehrkräften individuell gestaltet werden, um ein Kind optimal zu entlasten und gleichzeitig zu motivieren und zu fördern.

mögliche negative Auswirkungen des Nachteilsausgleichs:

- Die abweichende Benotung kann ein Problem in der Klassengemeinschaft darstellen, wenn Sinn und Berechtigung des Nachteilsausgleichs von der Lehrkraft nicht einfühlsam erklärt wurden.
- Das betroffene Kind selbst kann demotiviert werden, wenn es den Eindruck erhält, dass seine Leistungen im Schreiben und Lesen ohnehin nicht zählen. Wird der Nachteilsausgleich nicht wirklich individuell auf das jeweilige Kind zugeschnitten, kommt es im Übrigen immer wieder dazu, dass auch gute Leistungen und Fortschritte des Kindes nicht gewertet werden.
- Der Nachteilsausgleich wird in einer Zeugnisbemerkung festgehalten. Wenn der Nachteilsausgleich bis zum Schulabschluss gewährt wird, erscheint diese Bemerkung auch im Abschlusszeugnis und kann zu Nachteilen führen.

Ein Nachteilsausgleich macht keinen Sinn, wenn das Kind nicht gleichzeitig eine gute individuelle Förderung erhält, in der es Fortschritte und Erfolgserlebnisse mit der Schriftsprache erleben kann. Übrigens haben Lehrkräfte auch ohne medizinische

Diagnose und Nachteilsausgleich Spielräume und können viele ausgleichende Maßnahmen nach eigenem Ermessen einleiten. Leider werden diese Möglichkeiten wenig genutzt.

Welche Erlasse bzw. Regelungen gelten im Bereich LRS bzw. Legasthenie?

Zum Leidwesen der Kinder, Eltern aber auch der Lehrkräfte sind die Erlasse in jedem Bundesland unterschiedlich geregelt. Das heißt, dass die Kultusministerien der Länder jeweils verschiedene Regelungen für »Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb« getroffen haben.

Ein weiteres Problem der LRS-Erlasse besteht darin, dass es sich bei den Maßnahmen, die den Kindern Unterstützung geben können, häufig um »Kann-Bestimmungen« handelt. So werden die angeratenen Hilfen auch von Schule zu Schule unterschiedlich gehandhabt.

Allerdings könnten sich Lehrkräfte in vielen Fällen auf ihre Verpflichtung zur individuellen Förderung der Kinder berufen

und daher ausgleichende Maßnahmen ergreifen, ohne dass eine außerschulische »LRS-Diagnose« erstellt werden muss.

Individuelle, familiäre und gesellschaftliche Folgen einer unzureichenden Unterstützung

Wenn Kinder Fehler machen, ist dies zunächst kein Grund zur Beunruhigung. Es gibt niemanden, der fehlerfrei das Schreiben oder Lesen gelernt hätte. Auffälligkeiten in der frühkindlichen, vorschulischen Entwicklung können ein möglicher Hinweis auf spätere Lernprobleme sein. Doch nicht jede Auffälligkeit muss zwangsläufig zu Lernschwierigkeiten führen: Nicht jedes Kind mit Sprachproblemen wird sich mit dem Lernen schwer tun, nicht jedes Kind, das ungern erzählt oder singt, bekommt mit dem Lesen und Schreiben Probleme. Dennoch ist es hilfreich, die Entwicklung des Kindes mit wachem, nicht aber mit ängstlichem Blick zu begleiten.

Eltern haben Recht, wenn sie sich – etwa ab Ende der ersten, Anfang der zweiten Klasse – nicht mit dem Hinweis beruhigen lassen wollen, dass sich die Fehler »schon noch auswachsen« würden. Natürlich soll man den Kindern die Zeit gewähren, die sie brauchen. Doch es ist oft folgenreich, wenn Kinder nicht rechtzeitig die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

Individuelle Folgen für das Kind

Die Umwelt hält das Kind für faul oder dumm. Dadurch fühlt sich das Kind entwertet und zunehmend als Außenseiter. Es lehnt die Auseinandersetzung mit geschriebener Sprache mehr und mehr ab und entwickelt Konzentrationsschwierigkeiten bis hin zu Lernblockaden. Diese Störungen wirken sich auch auf andere Schulfächer aus. Das Kind hat keine Lust mehr auf die Schule oder sogar Angst vor dem Unterricht. Psychosomatische Probleme (Bauchweh, Kopfweh, Bettnässen) stellen sich ein.

Werden die Lese-Rechtschreibschwierigkeiten des Kindes weiterhin nicht als Ursache erkannt, verstärken sich die ursprünglichen Auswirkungen und die psychischen Folgen gegenseitig:

Das Kind verweigert zunehmend, sich mit den ungeliebten Buchstaben zu beschäftigen und entwickelt bzw. verfestigt mehr und mehr Ausweichreaktionen. Es wird z.B. ganz still und zurückgezogen oder es zeigt durch aggressives Verhalten seine große Enttäuschung, Selbstunsicherheit und Angst.

Probleme können sich in vielen Lebensbereichen fortsetzen:

- Das Kind erreicht keinen zu seinen Begabungen passenden Schulabschluss.
- Es fühlt sich dauerhaft sozial isoliert, verzweifelt mehr und mehr und wird zum Einzelgänger.
- Seine sozialen, emotionalen und kognitiven Begabungen kommen nicht zum Tragen; das Kind bleibt weit hinter seinen Möglichkeiten zurück.
- In der Familie, bei Kindern und Eltern, verfestigen sich Hilflosigkeit und Versagensgefühle.
- Die Gesellschaft verliert wertvolle Potentiale und trägt hohe Folgekosten.

Gesellschaftliche Folgen

Laut der LEO-Studie (2009) des Bundesministeriums für Forschung und Bildung können 7,5 Millionen Menschen in Deutschland aufgrund unzureichender Lese- und Schreibkompetenzen nicht angemessen am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Die Bertelsmann-Stiftung hat die Folgekosten in einer Projektanalyse ausgerechnet: Durch die ca. 20% Jugendlichen mit fortbestehenden Lese-Rechtschreibproblemen in Deutschland entstehen der Gesellschaft bis zum Jahr 2090 Nachfolgekosten in Höhe von 2,8 Billionen Euro (2.800.000.000.000 Euro).

7,5 Millionen Menschen in Deutschland können aufgrund unzureichender Lese- und Schreibkompetenzen nicht angemessen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen (LEO-Studie des BMBF, 2009)

Bedingungen und Kosten einer außerschulischen Förderung

In Deutschland übernehmen die Krankenkassen keine Therapiekosten in diesem Bereich (auch private Kassen zahlen nicht). Eine Kostenübernahme erfolgt in bestimmten Fällen über die Jugend- bzw. Landratsämter. Auf Basis des §35 a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes können Therapiekosten übernommen werden, wenn einem Kind vor dem Hintergrund der

LRS bzw. Legasthenie eine »seelische Behinderung« droht. Die Förderung wird also nicht bezahlt, weil ein Kind Probleme mit dem Lesen und Schreiben hat, sondern weil emotionale, psychosomatische oder soziale Folgeerscheinungen das Kind in seiner Entwicklung stark beeinträchtigen. Die Bewilligungspraxis ist allerdings von bürokratischen Hürden geprägt und die

Erfolgsaussichten sind von Bundesland zu Bundesland, von Jugendamt zu Jugendamt sehr unterschiedlich.

Das bedeutet, dass betroffene Kinder in vielen Fällen auf die finanzielle Leistungsfähigkeit ihrer Eltern angewiesen sind. Die Kosten für eine private Förderung variieren stark (etwa von 40 Euro bis 70 Euro pro Einzelstunde). D.h. man muss mit einer

durchschnittlichen monatlichen Belastung von etwa 120 bis 200 Euro für eine Einzeltherapie rechnen. Für eine Förderung in der Kleingruppe fallen üblicherweise etwas weniger Kosten an; dabei sollte allerdings auf die Gruppengröße (nicht mehr als drei oder vier Kinder) sowie auf die Stabilität der Gruppe geachtet werden.

Wie erkenne ich eine gute Förderung?

Es gibt keine allgemeingültigen Qualitätskriterien für die Personen, die Förderungen oder Therapien durchführen. Der Begriff »Legasthenie- oder LRS-Therapeut/in« ist nicht geschützt. Auch wenn in den letzten Jahren unterschiedliche Zertifizierungen angeboten werden, garantieren diese nicht, dass Sie eine kompetente und erfahrene Kraft vor sich haben. Daher sollten Sie bei der Therapeutenwahl auf wichtige Punkte achten:

- fachlicher Hintergrund (pädagogische, psychologische Ausbildung, Weiterbildung zum Schriftspracherwerb und zu aktuellen Fördermethoden)
- Konzept (konkrete Fördermethodik und Programme – hier sollte auch tatsächlich am Lesen und Schreiben gearbeitet werden, nicht ausschließlich an Teilbereichen wie visueller oder auditiver Wahrnehmung, Motorik o.ä., Ablauf der Stunden, individuelle Therapieplanung)

- Freiheit in der Materialwahl (Frage, ob die Förderkraft an Materialien eines Unternehmens gebunden ist)
- professionelle Haltung (persönliche Definition von LRS/Legasthenie, Erfolgserwartungen, Erfahrungen)
- Rahmenbedingungen der Förderung (angemessener Praxisraum, Kosten, keine langfristige Vertragsbindung u.v.m.)
- Vor allem aber: Die »gute Chemie« zwischen der LRS-Förderkraft und Ihrem Kind ist Basis und Voraussetzung für eine erfolgreiche Förderung.

Viele professionell arbeitende Praxen und LRS-Therapeutinnen und Therapeuten bieten Informationen bereits auf ihren Flyern, Infobroschüren und Internetseiten an. Noch fehlende Infos können Sie durch ein unverbindliches Vorgespräch mit der LRS-Förderkraft in Erfahrung bringen.

Legakid

Das Internetprojekt Legakids: Warum Legakids?

S Etwa 20% der Kinder haben Schwierigkeiten im Umgang mit der Schriftsprache und brauchen Unterstützung – gleichgültig woher ihre jeweiligen Schwierigkeiten rühren. Nur ein kleiner Teil der betroffenen Kinder erhält jedoch professionelle Hilfe. Viele Kinder bleiben mit ihren Lernproblemen allein und entwickeln das Gefühl, selbst Schuld daran zu sein: Sie fühlen sich dumm oder faul oder beides. Hier setzen die Geschichten, Spiele und Tipps rund um das Lese-Rechtschreib-Monster Lurs an. Sie vermitteln dem Kind die Einsicht, dass es nichts für die LRS kann, aber sehr wohl etwas dagegen tun kann. Der

spielerische Kampf gegen das Monster Lurs ist motivierend, macht Freude und lässt die Kinder endlich wieder Erfolgserlebnisse im schriftsprachlichen Bereich erfahren.

Auch für inner- oder außerschulische Förderung und Therapie kann das kostenlose Angebot von Legakids genutzt werden, um die professionelle Arbeit zu ergänzen.

Neben dem umfangreichen Angebot für Kinder trägt Legakids mit den aktuellen Informationen im Bereich für Eltern, Lehr- und Förderkräfte zu einer veränderten öffentlichen Wahrnehmung der Problematik bei.

Welche Ziele hat Legakids?

Legakids möchte mit kindgerechten Tipps, Informationen und zahlreichen spielerischen Online-Übungen dazu beitragen, dass Kinder den Spaß und die Freude an Buchstaben und Zahlen behalten oder wiedergewinnen.

Legakids.net

- hilft, dass Schwierigkeiten in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen frühzeitig erkannt werden, um betroffene Kinder vor gravierenden Folgeerscheinungen zu bewahren
- macht Kinder und Erwachsene durch Geschichten und Hörspiele mit der zugrundeliegenden Problematik vertraut

- bietet vielfältige Lernübungen und Lernspiele an, damit verlorene Lern-, Lese- und Schreibfreude und der Spaß an Zahlen wiedergefunden werden
- trägt dazu bei, betroffene Kinder aus unverschuldeter Isolation zu lösen
- will eine Verringerung der Stigmatisierung betroffener Kinder erreichen
- erleichtert es Lehrkräften und Eltern, sich in die Not dieser Kinder einzufühlen
- erhöht das gesellschaftliche Bewusstsein für die Problematik »LRS, Legasthenie & Co«
- arbeitet daran, dass geeignete Maßnahmen zur Förderung erhalten bzw. aufgebaut werden

- gibt Kindern und Eltern telefonisch oder per E-Mail individuelle Unterstützung
- versorgt Eltern und Lehrer mit fundierten Informationen und Tipps
- erhöht das Bewusstsein für die verschiedenen Dimensionen der »Legasthenie« und »LRS« bei Eltern, Lehrern und auch der gesamten Öffentlichkeit

Tipps für Eltern und Lehrkräfte

Wir helfen den Kindern und stärken ihre Bildungschancen, wenn wir

- uns nicht vorwiegend auf die Defizite des Kindes konzentrieren
- die Lernfreude stärken, indem wir an das anknüpfen, was das Kind schon ganz gut kann
- uns alle Begabungen, Talente und Fähigkeiten des Kindes bewusst machen
- wenn wir auf seine Fähigkeiten zurückgreifen und dies mit leicht dosierten Anforderungen in Bezug auf das Lesen, Schreiben oder Rechnen verbinden
- regelmäßig vorlesen: Vorlesen schafft die Grundlagen für die Lese- und Lernfreude des Kindes
- insbesondere die Buchauswahl an den Interessen des Kindes orientieren
- mit einem abendlichen Vorleseritual das Kind und uns vom Tagesstress erholen (übrigens: Lurs hasst Vorlesen)
- den Humor nicht verlieren
- öfter mal die Rollen tauschen – das Kind ist Vater, Mutter oder Lehrer und Sie sind das Kind. Machen Sie Fehler, lesen Sie ruhig mal schlecht – Ihr Kind verbessert Sie mit Freude!
- dem Kind die Erfolge anderer »Legastheniker« zeigen: Schauen Sie mit Ihrem Kind in die Wundertüte 1 auf Legakids und lösen Sie das Rätsel um die »Berühmten Menschen mit Lese-Rechtschreib-Problemen.« Sie werden Augen machen!
- gemeinsam musizieren und singen: Musizieren fördert viele Kompetenzen aus den Bereichen Lesen und Schreiben, da Musik und Sprache viele verbindende Elemente aufweisen
- eine halbe Stunde gemeinsam und entspannt spielen. Das nützt dem Kind auch für den Schulalltag mehr, als zehn Stunden verkramptes »Lernen«!
- das Kind entlasten. Sie und Ihr Kind könnten z.B. das Legakids-Zauberge-dicht auswendig lernen :-)



*Lurs besiegen kannst du nie,
Lurs zu zähmen ist das Ziel.
Doch auch ein Lürslein, dackelklein,
pinkelt dir sehr oft ans Bein.
Nimm's mit Lächeln im Gesicht,
denn Menschen ohne Schwächen,
die gab es nie und gibt es nicht.*





Wer ist Lurs? Eine kleine Geschichte zum Vorlesen

Hallo, du Menschlein, wahrscheinlich kennst du mich noch nicht. Ich bin Lurs.

Manche sagen, ich sei ein Monster, genauer gesagt das Lese- und Rechtschreibmonster. Ich frage dich: Sehe ich aus wie ein Monster? Manche Menschen meinen, ich sei böse. Sehe ich wirklich böse aus? Vielleicht manchmal. Das liegt daran, dass ich es sehr, sehr schwer im Leben habe. Mein Beruf ist es nämlich, Kinder vom Lesen und Schreiben abzubringen.

Warum ich das mache? Ganz einfach, ich mag keine Kinder, die richtig gut lesen und schreiben können. Ich mag keine Kinder, die clever sind und mehr können als ich. Das ist doch Grund genug, oder? Außerdem kann ich neugierige Kinder nicht ausstehen. Die wollen immer alles genau wissen. Und Kinder, die selbstbewusst und selbständig sind, kann ich überhaupt nicht leiden. Vor denen gruselt es mich richtig.

Wenn es mir also gelingt, dass Kinder sich mit dem Lesen und Schreiben schwer tun, habe ich schon halb gewonnen.

Viele Leute, vor allem Wissenschaftler, zerbrechen sich die Köpfe. Sie fragen sich, wer ich bin, woher ich komme und wie sie mich am besten bekämpfen können. Da sie das nicht genau wissen, ärgern sie sich und streiten sogar untereinander. Das finde ich toll.



LURS'SCHER
BUCHSTABENTANZ
(äußerst effektiv!)

Sicher möchtest du wissen, mit welchen Tricks ich Kinder ärgere. Auch ganz einfach: Ich kann hexen, zaubern und Buchstaben lebendig machen, so dass sie vor den Augen der Kinder wie verrückt hin und her hüpfen und Purzelbäume schlagen. Den größten Spaß macht es, wenn ich mich in den Köpfen der Erwachsenen breit mache. Die lasse ich dann zum Beispiel sagen: Kind, du kannst nicht richtig lesen?! Du bist ja dumm oder faul oder doof oder alles zusammen! Das ist natürlich völliger Quatsch, aber die Kinder glauben das und meine Schuppen tanzen vor lauter Freude Walzer.

Ich liebe auch mein Zaubersüppchen. Das koche ich speziell für Eltern. Kaum haben die das Süppchen gegessen, reden sie dummes Zeug und fangen an, mit den Kindern zu schimpfen. Und je mehr sie schimpfen, desto weniger sehen sie ihre eigenen Fehler. HiHi. Oder sie streiten, schreien herum und machen die ganze Familie verrückt. Dann hat mein Zaubersüppchen besonders gut gewirkt. Denn Geschrei und Streit machen Kindern Angst. Und Kinder, die Angst haben, lernen auch nicht mehr so gut. Und wenn sie nicht lernen, werden sie nicht so schlau wie ich es bin. Da lache ich mich schlapp und hüpfte herum wie Rumpelstilzchen.

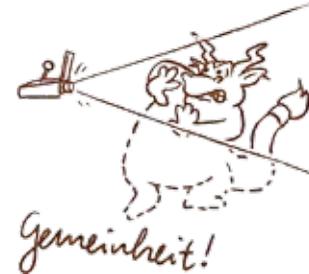
Noch etwas: Ich LIEBE es, Eltern sagen zu lassen: »Kind, du musst üben, üben, ÜBEN! Streng dich mehr an!« So kommen die süßen Kleinen gar nicht mehr zum Spielen. Schau mich an: Mit meinen Stummelbeinen könnte ich so viel laufen üben, wie ich wollte, ich würde nie ein richtiger Sprinter. So ist das eben. Aber ich finde es schön, wenn Eltern und Lehrer keine Rücksicht nehmen und ähnlich Unmögliches von

den Kindern verlangen. Zugegeben, richtig laufen habe ich schon gelernt, so wie jedes Kind lesen lernen kann, aber meine Bestzeit über hundert Meter liegt immer noch bei 30,9 Sekunden ...

Zurück zu dir, Menschlein: Lass also bitte die Finger von den Büchern. Das Zeug macht dich nur schlau und stark. Und lass dir ja nicht abends im kuschligen Bett von den Eltern Märchen und Geschichten oder so was vorlesen. Das bringt doch nichts. Und noch einen Vorschlag habe ich für dich: Mach mir eine große Freunde, wirf all deine Bücher weg und pflanz dich vor den Fernseher oder spiel den ganzen lieben langen Tag auf deinem Game-Dingsbums. Dann wirst du richtig schön blöd und dann habe ich dich ganz doll lieb und bleibe immer dein Freund. Versprochen.

Leider gibt es da zwei Kinder, Lega und Steni heißen die. Die haben doch glatt eine Maschine erfunden, mit der sie mich sichtbar machen können. Das erschwert meine Arbeit ungemein. Dann haben diese beiden Giftkröten es auch noch geschafft, so eine Internetseite aufzubauen. Das ist furchtbar für mich armen Lurs. Da gibt es nämlich Spiele, die sind einfach pfui. Die solltest du nicht spielen. Das musst du mir versprechen! Du willst doch mein Freund sein oder? Ich bin nämlich - aber sag es nicht weiter - gar nicht gerne allein.

Bis dann



Zum Lesen Wandern – eine Parabel für Groß und Klein

Ein steiler Berg, oben eine schöne Aussicht. Ihr Kinder nehmt den kürzesten Weg – einfach rauf, die direkte Linie, auf allen Vieren.

»Kommt hier rauf«, ruft ihr den Eltern oder dem Lehrer zu, »einfach mir nach«.

Die Erwachsenen lachen:

»Nö, das geht nicht, das kann ich nicht.«

Oder: »So gelenkig bin ich nicht wie du.«

Oder: »Ich habe nicht die Kraft in den Armen und Beinen.«

»Da geht mir schnell die Puste aus.«

»Da habe ich nicht die richtigen Schuhe dafür.«

»Mein Herz, mein Herz ...«

Manche Erwachsenen sind superschlau, sie rufen zu euch hoch:

»Der Weg ist das Ziel!«

Und während ihr schon von oben hinunterschaud, gehen die »Großen« im Zick-Zack langsam herauf. Sie wollen sich nicht überanstrengen. Sie nehmen den längeren Weg, denn der ist dann viel weniger steil.

Und so ist es auch mit dem Weg zum Lesen. Lurs bringt Eltern und Lehrer oft dazu, den Weg zum Lesen steil, oft sehr steil und manchmal zu steil zu machen. Da tun sich einige Kinder dann schwer oder sogar sehr, sehr schwer. Und Abstürze gibt es auch.

Viele von euch Kindern brauchen einen weniger steilen »Zick-Zack-Weg« und mehr Zeit. Und irgendwann seid auch ihr am Ziel. Wenn die Erwachsenen aber mit euch ungeduldig werden, lacht sie an und sagt superschlau:

»Der Weg ist das Ziel.«



Was hilft? Vorstellung einiger Legakids Lese-, Schreib- und Rechenspiele



Lurs-Abenteuer das Lernspiel mit hohem Aufforderungscharakter

Mit diesem Spiel finden Kinder mehr Freude am Lesen, Schreiben, Rechnen. Gleichzeitig regt es sie auch zur Bewegung an und gibt Tipps zu gesunder Ernährung.

Die Geschichte

Lurs hat einen gemeinen Plan ausgeheckt: Er entführt Stenis Vater! Lega und Steni müssen knifflige Aufgaben lösen und einige Abenteuer durchleben, um Stenis Vater zu befreien.

Der Rahmen

In neun wunderschön gestalteten und animierten Welten sammeln die Spieler Taler, lösen Rätsel, machen sogar Sport und üben wie nebenbei in verschiedenen Lernbereichen: Lesegenauigkeit und Leseverständnis, Rechtschreibung (alphabetisch, orthographisch, morphematisch), Rechnen (plus und minus) und Ernährungswissen.



Zahlenjagd

Automatisierung des Einmaleins'

In drei aufeinanderfolgenden Runden müssen Wortwolken mit Zahlen aus der einmal ausgewählten Einmaleins-Reihe getroffen werden – aber Vorsicht: Wurde die Zahl einer falschen Einmaleins-Reihe gejagt, gibt es Minuspunkte! »Blitz« das Kind Lurs, der ab und zu für kurze Zeit auftaucht, gibt es dagegen Extra-Punkte.

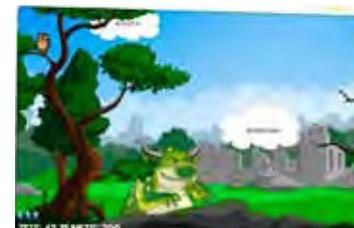


Horch mal! das audiovisuelle Rechtschreibspiel

Bei diesem Spiel ist genaues Hinschauen und auch Hinhören gefragt, um richtig zu schreiben. Das Programm ist für Kinder ab sieben Jahren geeignet, aber auch ältere Kinder können gezielt Rechtschreibstrategien üben oder Vokabeln lernen. Unter dem Überbegriff Horch mal! finden sich verschiedene Übungen, bei denen Töne mit Buchstaben verbunden werden – und zwar je nach Vorliebe Schlagzeug- oder Klaviertöne. Jedes geschriebene Wort erzeugt ein rhythmisches oder melodisches Klangbild, an dem sich das Kind orientieren kann. Kinder, die sich im Erkennen und Auseinanderhalten von Zeichen schwer tun, erhalten über das auditive Element der Töne eine »Brücke« zu den Buchstaben. Umgekehrt trainiert das Spiel Hörbereitschaft und Hördifferenzierung bei Kindern, die sich im auditiven Bereich schwerer tun und im visuellen Bereich Stärken aufweisen.

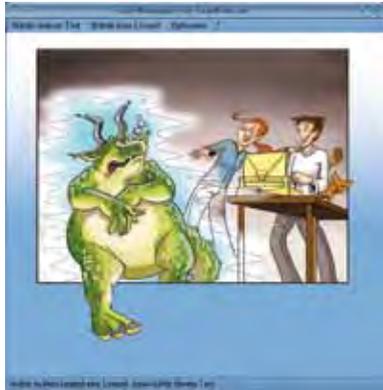
Funktionen:

- konkrete Rechtschreibübungen zu spezifischen Problembereichen mittels vorgegebener Wortlisten
- die Förderung von auditiver und visueller Differenzierung durch die Verbindung von Buchstaben mit Tönen
- Schwierigkeitsstufen je nach Leistungsstand, daher Erfolgserlebnisse für jedes Kind
- die Möglichkeit des Erstellens individueller Wortlisten und Lernkarteien
- Lehrer, Eltern und Therapeuten können das Übungsverhalten des Kindes nachverfolgen
- nach Abschluss einer Übung Lob, Witze oder aber grimmige Kommentare von Lurs, der sich natürlich ärgert, wenn das Kind ihn besiegt hat



Wörterjagd

Unterscheidung der Wortarten, Lesegeschwindigkeit
Statt des Moorhuhns jagen die Kinder Nomen, Verben oder Adjektive und bekommen Plus- oder bei falschen Treffern Minuspunkte. Manchmal taucht auch Lurs im Spiel auf – wenn er vom Blitz getroffen wird, werden Extra- Punkte gutgeschrieben. Nach drei Runden kann das Kind sich in eine Bestenliste eintragen.

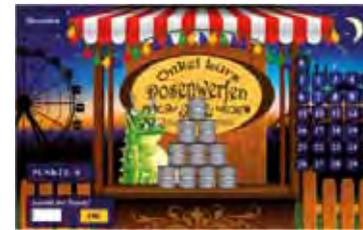
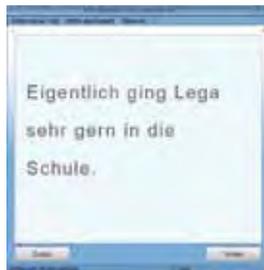


Lurs-Minimator das vielseitige Leseprogramm

Der Lurs-Minimator ermöglicht einerseits das spielerische, andererseits auch das systematische Üben des Lesens. Durch zahlreiche Einstellmöglichkeiten lassen sich sowohl Lesetechnik (segmentiertes Lesen) als auch automatische Worterkennung und die Leseflüssigkeit trainieren. Der Lurs-Minimator bietet dabei die Auswahl an, mit der Silbenstruktur von Wörtern oder aber mit den bedeutungstragenden Morphemen (Wortstämmen, Vorsilben, Endungen) zu üben. Da das Programm das Einlesen eigener Texte erlaubt, können Eltern und Förderkräfte gezielt mit Texten und Geschichten arbeiten, die das einzelne Kind interessieren. Im Schulunterricht können Texte eingesetzt werden, die zum aktuellen Schulstoff passen.

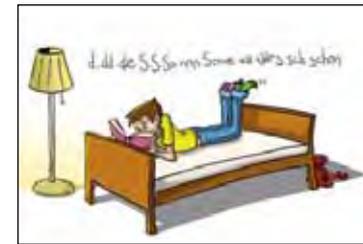
Funktionen:

- Blitzsilbe (jeweils eine einzelne Silbe in der Mitte des Anzeigefensters)
- Blitzwort (jeweils ein einzelnes Wort in der Mitte des Anzeigefensters)
- Klangfarben (jede Silbe farblich nach Klangfarbe markiert)
- Wortstämme (jeder Wortstamm farblich hervorgehoben)
- Anzeigefolge in Silben, Wörtern oder Zeilen wählbar
- Schriftgröße und Geschwindigkeit frei wählbar
- Texte können in farbigen Silben ausgedruckt werden



Lurs' Dosenwerfen

Mengenverständnis, Vorbereitung des Subtrahierens, Umkehrrechnung bei Plus und Minus
An Lurs' Bude werden mit Hilfe eines Balls Dosenpyramiden abgeräumt. Weiter geht es aber nur, wenn man noch weiß, wie viele Dosen man abgeworfen hat und wie viele Dosen übrig sind.



Leseverständnisspiele

Lesegenauigkeit und übergreifendes Textverständnis
Lursgeschichten mit Illustrationen im Comicstil können nur weiter gelesen werden, wenn nach jeder Seite Fragen zum bisherigen Text richtig beantwortet werden.

>>> Auf Legakids finden Sie noch zahlreiche weitere anregende Spiele. Wichtig ist, dass Sie die Motivation Ihres Kindes spielerisch zu üben, richtig einschätzen und nützen. Eine klare Zeitbegrenzung auch bei Lernspielen ist daher notwendig und gut. Am besten ist es, wenn Sie als Eltern das Kind bei den Spielen bzw. Übungen direkt begleiten.

ANZEIGE

Für eine gesunde Kindheit

Dass gesundes Leben auch Spaß machen kann, zeigt zum Beispiel das AOK-Kindertheater „Möhren, Kinder, Sensationen“ können wir viel tun. Zu Hause in der Familie, im Kindergarten oder in der Schule.

Im Rahmen der Initiative „Gesunde Kinder – gesunde Zukunft“ setzt sich die AOK gemeinsam mit Eltern und Erziehern dafür ein, dass Kinder gesund aufwachsen.



Seit 2007 tourt das AOK-Zirkuszelt durch Deutschland und hat schon mehr als 550.000 Jungen und Mädchen begeistert. Spielerisch lernen die Kinder, warum es so wichtig ist, gesund zu essen und sich viel zu bewegen.

Lesen sie mehr zu Kindergesundheit:
www.aok.de/familie

Fallbeispiel: erfolgreiche Förderung bei Lese-/Rechtschreibschwäche (LRS)

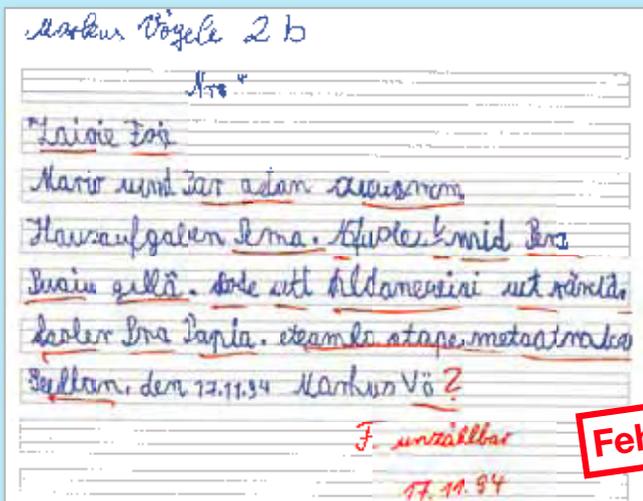
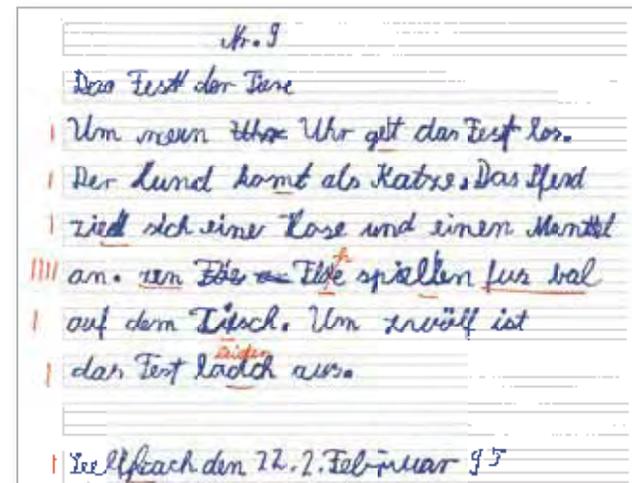
Jedes Kind kann lesen und schreiben lernen. Kein Kind muss eine Lese-/Rechtschreibschwäche (LRS) entwickeln oder gar als Legasthener abgestempelt werden. Die erfolgreiche Förderung mit der Silbenmethode soll hier am Beispiel von Markus gezeigt werden. ▶

Markus – ein „typischer Legasthener“ in Klasse 2

Nach dem ersten Halbjahr in Klasse 2 suchte die Mutter Hilfe für ihren Sohn Markus. Er konnte nicht lesen, das Schreiben gelang nur bei wenigen auswendig gelernten Wörtern. Markus sollte auf Förderschul-tauglichkeit überprüft werden. Er zeigte zu diesem Zeitpunkt eine stark ausgeprägte Schulangst und hatte beim Lesen- und Schreibenlernen resigniert. Er galt als typischer „Legasthener“. Das Diktat Nr. 4 vom 17.11.1994:

Erste Erfolge nach 3 Monaten

Wie das Diktat vom 22.02.1995 zeigt, hat Markus nach zirka 3 Monaten Förderung die laut-schriftliche Ebene erreicht. Das Diktat wurde unabhängig von der Förderung in der Klasse geschrieben.



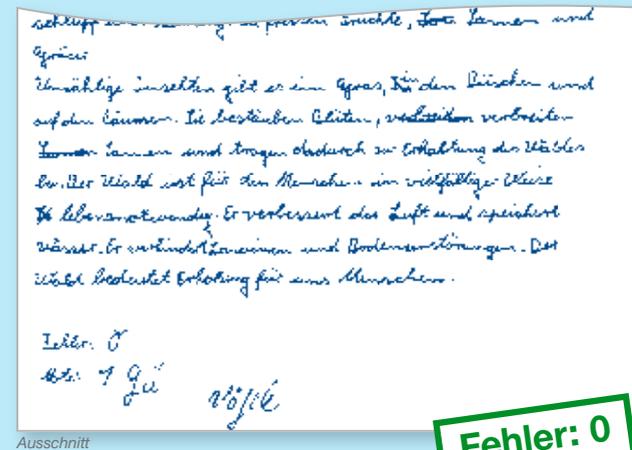
Der Text des Diktates:
Zwei Freunde
Mario und Petra haben
zusammen Hausaufgaben
gemacht.
Nun wollen sie mit Petras
Pudel spielen. Doch der will
keine Puppe sein und rennt
weg. Da holt Petra Papier.
Jeder malt einen großen
Papagei.

Fehler: unzählbar

Entwicklung in Klasse 2 bis 6

Markus erhielt bis zum Ende der 2. Klasse wöchentliche eine Übungsstunde. Seine Mutter hat weiterhin die häuslichen Übungen unterstützt.

In den Klassen 3 bis 6 erhielt Markus keinen Förderunterricht mehr. Er entwickelte sich in den folgenden Schuljahren ohne zusätzlichen Förderunterricht weiter. In der 6. Klasse hatte er im Diktat vom 15.12.1998 keinen einzigen Fehler und war nach Aussage seiner Lehrerin der beste Leser in der Klasse.



Fehler: 0

Analyse der Schreibversuche

Die Schreibversuche zeigen, dass bei Markus ein deutlicher Mangel in der Beurteilung von Seitigkeit vorlag. Er verwechselte d mit b, g mit p, ie mit ei, das große E mit der Zahl 3 usw. Er kannte einige Buchstaben, konnte diese aber nicht zusammen in Silben verarbeiten. Das silbenweise Sprechen und Klatschen von Wörtern gelang nicht.

Die Förderung

Aus diesen Beobachtungen ergab sich die Arbeit in der Anfangsförderung. Übungen zur Seitigkeit und zum Silbieren mit synchronem Klatschen, Ballwerfen und Seilspringen standen im Vordergrund. Konnte Markus Wörter sicher silbieren und klatschen, wurden diese mit zwei Farben silbenweise aufgeschrieben und später gelesen. Markus erhielt einmal wöchentlich 30 Minuten Einzelunterricht. Die Mutter war anwesend und lernte das Prinzip der Methode kennen. Sie übte mit Markus dreimal pro Woche ca. 20 Minuten.

Prävention und Kompensation

Das Beispiel zeigt, wie auch in schwersten Fällen mit der geeigneten Methode geholfen werden kann. Diese aufwändige Förderung hätte vermieden werden können, wäre Markus von Anfang an im Unterricht methodisch angemessen begleitet worden.

Erfolgreich fördern

Heute stehen umfangreiche Materialien mit der Silbenmethode zur Verfügung, wie z.B. aus dem Lehrgang „ABC der Tiere“. Diese sind für den Regelunterricht konzipiert und können den Förderbedarf verringern. Die Materialien sind aber so aufbereitet, dass sie auch zu Hause erfolgreich zur Kompensation eingesetzt werden können.

Weitere Informationen zur Silbenmethode und Beispiele zur erfolgreichen Förderung unter:

Legakids.net ist ein vielfach ausgezeichnetes soziales Non-Profit-Unternehmen. Das für alle Nutzer kostenfreie Onlineprojekt Legakids.net richtet sich an Kinder, Eltern, Lehrer und andere Interessierte, die Hilfestellung zum Umgang mit und Informationen über Lese- / Rechtschreib-unsicherheiten, LRS, Legasthenie oder Rechenschwäche suchen. In einem speziellen Kids-Bereich erhalten Kinder spielerische Anregungen und Übungsmöglichkeiten in Form von Online-Lern- und Lesespielen und vielen Tipps & Tricks. Legakids hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern Mut und Selbstvertrauen zu geben und ihre Lernfreude zu fördern.

Diese Broschüre kann in jeder Anzahl gegen eine Versandkostenpauschale über www.LegaKids.net/Bestellung angefordert werden.

ANZEIGE

LRS?



**DIE SILBE
HILFT
WIRKLICH!**



www.abc-der-tiere.de

m **Mildenerger Verlag**
Im Lehbühl 6 · 77652 Offenburg · Telefon 07 81 / 91 70 - 0 · Telefax 07 81 / 91 70 - 50
www.mildenerger-verlag.de · E-Mail: info@mildenerger-verlag.de



Ich bin **Jolinchen** und bei der
AOK für Kinderfragen zuständig!
www.jolinchen.de